

Flutkatastrophe in Nepal



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder von EcoHimal!

Während die Fernsehkameras und die dazugehörigen Journalisten davor gebannt auf den Wirbelsturm in Huston, Texas, warteten, war der tropische Monsun schon über Südasien hereingebrochen. Mit einer ungeheuren Wucht hat er hunderttausende Quadratkilometer Ackerland meterhoch überflutet und die Felderträge, von denen die Bauern leben, vernichtet. Alleine in Nepal hat die heurige Regensaison 300 Todesopfer gefordert und über 100 000 Menschen verloren ihr Heim. Nach Berichten des Ministry of Home Affairs sind sechs Millionen Menschen von den Überschwemmungen betroffen, das ist ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Unvorstellbare 20 Millionen sind es in den drei Ländern Nepal, Indien und Bangladesh! So schlimm wie heuer waren die Niederschläge aber schon Jahrzehnte nicht und die Meteorologen befürchten, dass sich derartige Katastrophen auch in den kommenden Jahren ereignen werden.

Was ist zu tun? Die Agenda 2030 umsetzen und zu versuchen, den Klimawandel in den Griff zu bekommen? Ja, das sind langfristige Ziele und eine Aufgabe, die die Weltgemeinschaft nur in Zusammenarbeit bewältigen kann. Aber was können wir tun, EcoHimal und unsere Unterstützer und Unterstützerinnen? Wir wollen versuchen, unmittelbare Hilfe zu geben und uns längerfristig darum bemühen, dass in den nepalesischen Dörfern auch ein Notfallmanagement zum Einsatz kommt. Die Notwendigkeit eines solchen wurde schon bei der Erdbebenserie 2015 erkannt und in etlichen Regionen bemühen sich die Verwaltungen, NGOs und lokale Gruppen, Maßnahmen für den Katastrophenschutz zu erstellen. Auch wir sind in unserer Projektregion im Solukhumbu in solche Arbeiten eingebunden.

Jetzt gilt es aber, eine Hungerkatastrophe in den am meisten betroffenen Distrikten zu verhindern. Die Ernten sind kaputt, das Saatgut zerstört, tausende Haustiere ertrunken, Leichen treiben noch immer in den zu riesigen Seen ausgeferten Flüssen, Wassersysteme sind beschädigt oder fäkal kontaminiert. Der Schaden an Getreide, Reis, Linsen, Bananen usw. wird auf weit über 100 Millionen Euro geschätzt. **EcoHimal startet daher eine Spendenaktion. Wir ersuchen Sie, diese zu unterstützen – um Nahrungsmittel und Saatgut für jene kaufen zu können, deren Felder verwüstet wurden. Das betrifft Gemüse, Weizen, Gerste, Hirse, Bohnen und Linsen, aber auch Tiere wie Ziegen, Kühe und Büffel.**

Wir werden die Verteilung über unsere Partnerorganisation EcoHimal Nepal durchführen, die schon beim Erdbeben 2015 beherzt zupackte. Am meisten betroffen von den Überschwemmungen sind die Regionen im Süden, wo die großen Flüsse in die indische Ebene münden, aber auch die mittleren Hügelgebiete, wo es zu Muren und Steinlawinen in enormen Ausmaß gekommen ist. Auch dort wurden viele Terrassen und fruchtbares Ackerland zerstört, wo sonst der Mais wächst oder sich die Gerste im Winde wiegt, türmen sich Felsen und Steine, sind Wege und Straßen weggeschwemmt.

Nach dem Erdbeben erleben die Menschen in der jungen Republik nun erneut ein Desaster. Bitte unterstützen Sie uns auch bei diesen Hilfsmaßnahmen – wie Sie sehen, ist EcoHimal auch über die ersten 25 Jahre hinaus voll beschäftigt damit, den Menschen in ihrer größten Not zu helfen und Schritte zu setzen, damit die Menschen aus ihrer nicht selbst verschuldeten Armut herausfinden.

Namaste und tashi delek – Ihr Kurt Luger



Monsun 2017 – Zerstörungen, Überschwemmungen, Murenabgänge, Lawinen, Heimatlose, Tote

Der Monsun 2017 ist der schlimmste seit Jahren – sechs Millionen Menschen sind alleine in Nepal von den Überschwemmungen betroffen! Bitte helfen Sie uns helfen, damit wir Wege und Wassersysteme reparieren, Saatgut kaufen und die drohende Hungerkatastrophe abwenden können!

Ein 20 kg Sack Gemüse kostet rund 80 Euro, ein 50 kg Sack Getreide kostet rund 60 Euro. Um Haustiere zu kaufen und sie den am meisten betroffenen Familien geben zu können, ist mit folgenden Preisen zu rechnen: Eine Ziege kostet im Schnitt 50 Euro, eine Kuh 700 und ein Büffel ein tausend Euro.

Spenden bitte mit Stichwort „Saatgut“ kennzeichnen – vielen herzlichen Dank!



Fotoquellen: EcoHimal Nepal und Fotoblog „Nepal Flood 2017“

Umweltschutz und Schaffung von Einkommen für kirgisische Bauern

Unser Projekt in der Projektregion Ala Buka, im usbekisch-kirgisischen Grenzgebiet, befindet sich auf der Zielgerade. Die Europäische Union finanziert dieses Projekt in dieser ca. 650 km südlich der Hauptstadt Bishkek gelegenen Region in den Ausläufern des Tien Shan-Gebirges. EcoHimal ist Leadpartner. Wir arbeiten mit zwei lokalen NGOs zusammen, für die dieses zweijährige Projekt ebenso wie für uns ein großer Erfolg werden dürfte. Die „Agents of Change“ haben ihren Sitz in der Hauptstadt, das „Centre for Strategizing of Budget Process“ hat sein office im Distrikthauptort Ala Buka. In dieser semiariden Gegend dominiert eine zumeist großflächige Landwirtschaft, wobei die ausreichende Bewässerung der Felder eine enorme Herausforderung darstellt.

Unser gemeinsam mit den Partnern ausgearbeitetes integratives Projektkonzept versucht die verschiedenen Komponenten aufeinander abzustimmen. Mit Komponente 1 haben wir einen wildfließenden Bach in ein Bett gezwungen, der in Regenzeiten immer wieder etliche Siedlungen überschwemmt hatte. Nun läuft er auf der kritischen Strecke von 550 m domestiziert in einem betonierten Bett. Gleichzeitig entstanden neue, trockene und aufgeschlossene Baugründe, wo sich junge Familien ansiedeln können. Der Kanal fließt als ruhiges Gewässer weiter, wird einige Kilometer entfernt gespeichert und für die Bewässerung von Feldern verwendet. Komponente 2 umfasst die „drip irrigation“, die tröpfchenweise Bewässerung von 3 – 7 ha großen Feldern, die erst durch diese zu fruchtbarem Land werden. Auf diesem vorher unfruchtbaren Land



wurden einige tausend Apfel- und Pfirsichsetzlinge gepflanzt, die in drei Jahren die ersten Früchte liefern werden. Schon nach fünf Monaten wuchsen sie um einen halben Meter. Die Kooperativen, die diese Felder betreuen und verwalten, achten auf jeden einzelnen jungen Baum. Die Bewässerung erfolgt über Schläuche, die im Ort Ala Buka produziert werden, als dritte Komponente, in einer kleinen Fabrik, die mit lokaler Technik operiert. Der Rohstoff für die Schläuche besteht aus Plastik, aus gebrauchten Säcken bzw. Verpackungsmaterial aus Polyethylen, das sonst nur zur Umweltverschmutzung führt, hier aber von Frauen gereinigt und in der



Folge zu einem Granulat wird. Weiterverarbeitet entstehen daraus Schläuche mit verschiedenen Durchmessern. Bis zu 15 Personen finden damit einen Arbeitsplatz. Die Säcke werden von der Bevölkerung gesammelt, Komponente 4, die Leute bekommen wie bei uns für Flaschenpfand eine kleine Bezahlung nach Gewicht. Hunderte Kilometer solcher Schläuche wurden unter der Erde verlegt, alle fünf Meter etwa gibt es einen Auslass und dort steht eine Pflanze. Sie wächst nur dank des Wassers - ständiger Tropfen nährt den Baum! Die lokalen Schläuche sind um einiges billiger als die Produktion in der Hauptstadt, Absatzprobleme wird es keine geben. Hochwasserschutz, Müllmanagement, Bewässerung, Obstproduktion – die fünfte Komponente umfasst eine Fabrik, die das Obst zu Säften verarbeiten wird. Diese werden in der Region verkauft, in den Kindergärten, Schulen und in den internationalen Bergbaubetrieben, die hier die Lizenz für den Abbau von Gold und anderen Metallen haben. Das frühere Getreidelager, ein altes Gebäude aus der Sowjetzeit, wird gerade für den Zweck einer Obstverarbeitungsfabrik von der Kooperative adaptiert.

Alle Maßnahmen sind aufeinander abgestimmt und werden helfen, auch den jungen Leuten in dieser abgelegenen Region des Landes eine bessere Lebensgrundlage zu geben, durch Ausbildung und Weiterbildung und als Komponente sechs werden sie Einkommen schaffen, denn die Abwanderung ist erheblich.



EcoHimal konnte viele Erfahrungen aus Nepal in Kirgisien einbringen, insbesondere beim Aufbau von Kooperativen und der Stärkung der Gemeinschaften. Auch hier gilt es zu vermitteln, dass ohne den Zusammenhalt in den Dörfern die Probleme zu groß sind, um von den einzelnen Familien geschultert werden zu können. Das von der Europäischen Union bereitgestellte Budget ist gut investiert und erzeugt einen Mehrwert jenseits des guten Images, das die EU in diesem Land ohnedies genießt.

Der Weg aus der Armut ist der Schulweg – Bildungsprojekte

Der Monsun hat auch den Reiseplänen unserer Schützlinge einen Strich durch die Rechnung gemacht. Normalerweise fahren die Kinder über die Feiertage nach Hause, besuchen ihre Verwandten oder Freunde. Heuer konnten nur einige diese Heimfahrt ins Dorf antreten. Nicht nur der gesamte Süden des Landes war überschwemmt, die green roads in die Berge waren allesamt unpassierbar. So blieben fast alle beisammen in Kathmandu, lernten und bereiteten sich auf ihre Schularbeiten vor. Bis Mitte Juli fiel nur ganz wenig Regen, waren alle Flüsse auf Normalniveau, der Monsun schien gering auszufallen. Aber dann ging es los und hörte über Wochen hinweg nicht mehr auf. In Pokhara fielen in 24 Stunden 192 mm Regen, eine unvorstellbare Menge! Das Land war buchstäblich unter Wasser – gut, dass die Kinder auf dem Hügel von Swoyambunath in Sicherheit waren!



Schulneubau in Solukhumbu

Im Solukhumbu haben wir den Wiederaufbau von insgesamt fünf Schulen abgeschlossen, für fünf weitere ist die Planung fertig und wir versuchen dafür Sponsoren und Spender zu finden. Wir sind der Meinung, dass Investitionen in Schulen die beste Möglichkeit sind, jungen Menschen ein erfülltes Leben zu ermöglichen. Wenn sie über eine ausreichende Bildung verfügen, können sie ihr Leben gestaltend in die Hand nehmen, etwa ob sie eine Zeit lang ins Ausland gehen möchten, um auf diese Weise ihr Wissen und ihre finanziellen Möglichkeiten zu erweitern. Es lohnt sich, den langen Schulweg auf sich zu nehmen, weil auch im hintersten Weiler noch Kompetenz nötig ist, um mit den Herausforderungen der Natur und der Topographie zurechtzukommen. Die Schulbildung ergänzt die Sozialisation auf dem Bauernhof, fördert die Intelligenz, bringt das lokale Wissen in einen größeren Rahmen und hebt insgesamt das Bildungsniveau.

Corporate Social Responsibility – Verantwortung für die Welt zeigen

EcoHimal ist sehr interessiert, mit österreichischen, deutschen oder Schweizer Firmen in Form von Corporate Social Responsibility-Projekten zu kooperieren. Die Unternehmen können durch die Unterstützung eines Entwicklungsprojektes – etwa durch Sponsoring einer Schule – ihre soziale Verantwortung unter Beweis stellen, einen ihren Gewinn reduzierenden Beitrag leisten, der in Nepal als Investment von wesentlich größerem Ausmaß ankommt. Das Sponsoring kann hier wiederum als Betriebsausgabe verbucht werden und wird in allen EcoHimal Medien seinen Niederschlag finden. Auf Wunsch arbeiten wir auch ein CSR-Konzept für ein Unternehmen aus, denn jenseits des Finanziellen soll die entwicklungspolitische Leistung des Unternehmens auch öffentlichkeitswirksam, vielleicht als Beispiel für gute Praxis, dargestellt werden und Nachahmer finden. Nepal ist ein großartiges Land und bietet viele Möglichkeiten, um sich sozial zu engagieren!

Himalaya Kalender 2018 – Die Rückkehr des Lokta-Papieres

Unser kalendarischer Begleiter für das kommende Jahr wird dem Thema „Frauen im Himalaya“ gewidmet sein und in der traditionellen Form, mit den Lokta-Zwischenblättern, im November erscheinen. Im Vorjahr mussten wir wegen Lieferproblemen auf diesen haptischen Genuss leider verzichten. Sie können ab sofort den Kalender bestellen, der Preis bleibt derselbe wie im Vorjahr und bei der Abnahme von größeren Mengen geben wir gerne einen Diskont.



Bananen-Verkäuferin – copyright Bödendorfer

Spendenkonten:

Hypo Salzburg: IBAN AT73 5500 0102 0002 9349 | BIC SLHYAT2S
Salzburger Sparkasse: IBAN AT64 2040 4015 0015 3569 | BIC SBGSAT2S

Impressum:

Öko Himal | Hofhaymer Allee 11/17 | 5020 Salzburg | office@ecohimal.org | www.ecohimal.org
Vereinsnummer 886266575 | Bilder: EcoHimal | Layout & Grafik: www.binderei.at



Vermerk zur geschlechterneutralen Formulierung:
Alle personenbezogenen Formulierungen beziehen sich auf weibliche und männliche Personen in gleicher Weise.